

Auch Athenerin wurde sie. Sie überwachte die Falten ihres Peplons, trug mit der Anmut von Nausicaa eine Vase auf dem Kopf und ließ — ganz unbewußt — den Tanz der heiligen Kurtisanen vor der Statue Aphrodites wieder aufleben. Aber in dem leicht geschürzten Röckchen der Flötenspielerinnen hüpfte sie in dem rasenden Rhythmus jener, die bei Gelagen von Trimalcion den fröhlich-trunkenen Scherzen der Gefährtinnen eines Bacchus fröhnten.

— Wir wollen ihr Zerstreungen schaffen, entschied der Schneider-Philosoph... es wird Zeit, daß diese Heidin die neue Religion und die Mode von Byzanz befolgt: wir wollen sie als Christin anziehen.

Und Kiki, in kostbar drapierte Kostüme gehüllt, neigte sich vor frommen Bildern, die von goldziselierten Lampen beleuchtet wurden...

Krügers Experiment wurde mit ununterbrochenem Erfolge weitergeführt. Mit großen Schritten marschierte Kiki auf das 20. Jahrhundert los. In der Dunkelheit des Mittelalters hielt sie sich nicht lange auf: das gotische Mobiliar mißfiel ihr, und schlecht gelaunt trug sie die schweren Roben der Untertaninnen „Roy de France“.

Die pompösen Toiletten der Renaissance gaben ihr ihre gute Laune wieder... Ein Vierteljahr lang war sie die wirklich „galante Dame“. Krüger zog sich selbst als Grandseigneur an, hielt große Schmausereien mit ihr ab und nahm von ihr unter den beifälligen Blicken einer nach der Antike kopierten Venus Besitz. Kiki hätte in dieser Epoche gern verweilen mögen, einer Epoche, die raffiniert und sinnlich war, aber die Zeit drängte.

— Wir müssen zum 17. Jahrhundert, schrie Krüger... Schon in der letzten Woche hätten wir da sein müssen!

Das große, etwas langweilige Jahrhundert wurde mit Windeseile durchrast. Das 18. hatte etwas mehr Erfolg... Kiki trug keck das Panierkleid, und als ihr Zivilisationsprofessor ihr einen frechen Kuß rauben wollte, schlug sie ihn auf die aristokratischste Weise von der Welt mit dem Fächer auf die Finger. „Das wilde Mädchen“ fing an, sich auf gut Deutsch zu verständigen, und es fehlte ihm auch nicht an Geist.

Als republikanische Bürgerin wurde Kiki ganz charmant. Der geschlitzte Rock erlaubte ihr nicht nur, ein schönes Bein zu zeigen, sondern sich auch in jeder Beziehung sich danach zu benehmen... Von Kostüm zu Kostüm erreichte Kiki schließlich ihr Ziel: sie wurde eine zeitgenössische schicke, moderne Frau.

— Wie soll ich sie anziehen? fragte sich Krüger.

Und als er sie mit einem Lendenschurz und Federhelm ausgestattet und sie mit Colliers und barbarischem Schmuck behängt hatte, rief er beim Anblick dieser quasi nackten Frau:

— Aber so war sie ja, als ich sie zum erstenmal beim König M'tzara-Picabia traf! Und wahrhaftig, nach einem Zeitraum von vierzig Jahrhunderten, durch alle Zivilisationen und alle Moden hindurch war das „wilde Mädchen“ wieder ganz einfach das „wilde Mädchen“ geworden!

